

# Die Manufaktur

Manufaktur – der Begriff ist seit Kurzem in aller Munde und in allen einschlägigen Medien. Was genau ist eine Manufaktur? Was produziert sie? Für wen arbeitet sie? Eine Spurensuche.

Text: **Suzanne Schwarz** | Fotos: **zvg**

## Die Manufaktur, das geheimnisvolle Wesen

Was ist eigentlich eine Manufaktur? Der Duden sagt dazu: «Vorindustrieller gewerblicher Grossbetrieb mit Handarbeit. Veraltet für in Handarbeit hergestelltes Erzeugnis». Da irrt Herr Duden! Bei Wikipedia lesen wir: «Eine Manufaktur (von lat. manus «Hand» und lat. facere «erbauen, tun, machen, herstellen») ist eine Produktionsstätte von Handwerkern verschiedener Professionen bzw. hochspezialisierter Teilarbeiter eines Handwerks, deren unterschiedliche Arbeitsvorgänge die Fertigung eines gemeinsamen Endprodukts zum Ziel haben. In weiten Teilen der Welt sind Manufakturen heute nur noch eine im kleinen Rahmen existente Art eines produktiven Betriebs. In der europäischen Wirtschafts-

geschichte lösten sie das mittelalterliche Handwerk ab und wurden im Rahmen der Industrialisierung selbst von den Fabriken verdrängt. Von letzteren unterscheiden sich die Manufakturen durch eine geringfügigere maschinelle Ausrüstung und die überwiegende Arbeit mit der Hand. Manufakturen entstanden in Europa vor allem in der Frühen Neuzeit sowohl aus privater als auch staatlicher Initiative.»

Das stimmt schon eher. Wir kennen Manufakturen für Textilien, Porzellan, Glas, Teppiche usw. Wir kennen in gewissen Ländern auch den Funduk, wo eigenständige Handwerker sich zusammenschliessen und als Vergolder, Schreiner, Stuckateure, Tadelaque-Spezialisten oder als Schlosser arbeiten.

Der Begriff Manufaktur im Sinne von «von Hand gemacht» wird heute mit exklusiver Fertigung in meist kleinen Serien oder von Unikaten von hoher Qualität verstanden. Und er erlebte in den letzten Jahren eine wahre Renaissance.

## Möbel aus Manufakturen

Als eine der bekanntesten Möbel-Manufakturen gilt das Unternehmen Thonet mit seinen Ikonen aus Bugholz. Bis heute entstehen die Stühle manufakturmässig in vielen einzelnen Fertigungsschritten in der Kombination von moderns-



1-3 | Bugholz-Stuhl-Produktion bei Thonet 4 | Holzstuhl-Programm 404, Design Stefan Diez. [thonet.eu](http://thonet.eu)





5

ter Produktionstechnologie und traditionellem Handwerk. Bei Wohnbedarf Zürich und Basel gibt es seit jeher und bis heute eigene Produktionen aus Manufakturen. So die UPW-Kollektion von Ueli Wieser, die Carta-Kollektion von Shigeru Ban sowie als Paradebeispiel, den Ulmer Hocker von Max Bill. Atelier Alinea steht für modulare Tische mit variabler Konstruktion für drinnen und Gartentische mit viel Handarbeit für draussen. Ausserdem für die schlichten Sofas, Sessel und Polsterbetten der Kollektion Fluidum.

Im Bündnerland arbeitet Roman Zangger. Schon länger und vor allem bei grossen Innenausbau-Aufträgen im Engadin auch gemeinsam mit dem Berner Unternehmen Röthlisberger. Immer dort, wo betriebliche Flexibilität und hohe Qualität gefragt sind. Seine Zusammenarbeit mit Innenarchitekten wie Gasser-Dezungs oder Tilla Theus gipfelt nicht selten in Möbeln, die er dann in die eigene Kollektion aufnimmt. «Meine Ambition liegt in der Kunst des Handwerks, die Sachen richtig zu machen, das heisst materialgerecht, dem Holz entsprechend. Hinzu kommt, dass mich der Ort fesselt, wo ich arbeite und lebe. Diese Konstellation beseelt mich, alte alpin geprägte Möbelstücke für den heutigen Gebrauch neu zu denken. Manchmal entsteht dabei ein kleines Stück Kunst, das die Kulturlandschaft der Region zeitgenössisch darstellt und ver-

tritt», erklärt Zangger seine Philosophie. Eines seiner Möbel wurde vom Landesmuseum in die permanente Sammlung aufgenommen.

Das noch junge Unternehmen von Patrick Doggweiler arbeitet ähnlich fokussiert. Im ehemaligen Bally-Areal entstehen seine formschönen modernen Möbel, die er an Messen selbst anbietet. Doggweiler spürte, dass in unserer zunehmend virtuellen Zeit ein Bedürfnis nach Materialität entstand. «Über das Material kommt ein Stück Umwelt ins Haus. Ein gewachsener Baum mit seiner Maserung, seinem Geruch und Klang, der viel zu erzählen hat und durch das Möbel ein zweites Leben erhält», erklärt er. Noch braucht er nebenbei einen Zuspuf zu seiner Selbstständigkeit und arbeitet als Werkstattleiter am Institut Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel.

**Innenarchitektur verlangt nach Manufaktur**

In den 1920er-Jahren galt modernes Design als exotisch und war in der Schweiz kaum erhältlich. Da gründeten hoch motivierte Schreiner, die zusätzlich die Ausbildung zum Innenarchitekten absolvierten, ihre ersten eigenen Manufakturen. Intensive Zusammenarbeit mit Architekten und Designern wie u.a. Robert Haussmann, Tilla Theus, später Silvio Schmed oder Gigon-Guyer >



6



7



8

5 | Ulmer Hocker in Nussbaum und Fichte, Design Max Bill. [wohnbedarf.ch](http://wohnbedarf.ch) 6 | Servierwagen UPW Reedition, Design Ulrich P. Wieser. [wohnbedarf.ch](http://wohnbedarf.ch) 7 | Beistelltisch Trace, Holzrahmen mit Kupferblech, Design Patrick Doggweiler, [doggweiler.ch](http://doggweiler.ch) 8 | Quadratrundtisch mit klappbaren Kanten, Design Max Bill. [wohnbedarf.ch](http://wohnbedarf.ch)



fürten so zu Innenausbauten auf hohem technischem und gestalterischem Niveau und oftmals auch zu Möbeln, die heute allesamt den Status von modernen Klassikern erlangt haben.

Es hat sich bis heute nicht viel verändert. «Ich arbeite gern mit Manufakturen, weil ich das Teamwork schätze. Ich bringe die Kreativität, die Manufaktur, das technische Know-how und die Erfahrung mit dem Material», so lautet generell der Tenor unter den heutigen Innenarchitekten. Aber auch: «Unsere guten Schreinerbetriebe sind auf einem sehr hohen Niveau und maschinell bestens ausgerüstet, sie arbeiten wie eine Manufaktur. Da bin ich offen und empfehle meinen Kunden aus Kostengründen eine Ausschreibung».

Als Beispiel für eine heutige, moderne Schweizer Manufaktur kann auch Laufen Keramik gelten. Im grossen Brennofen im Leimental entstehen Produkte, die nach wie vor sorgfältige Handarbeit erfordern. Dies ist auch bei Girsberger in Bützberg der Fall. In der neuen Abteilung Customized Furniture entstehen in

enger Zusammenarbeit mit Designern, Architekten und Innenarchitekten Objekt-Einrichtungen. Hier arbeiten Polsterer, Schreiner und Metallbauer Hand in Hand und fertigen z. B. die Sessel für das Starbucks-Pilotprojekt der SBB. Aber auch Einzelmöbel, wie sie regelmässig in Hotels oder Schweizer Botschaften im Ausland gewünscht werden.

Ums Handwerk und Objekte aus Manufakturen verdient macht sich auch Philippe Kuntze mit seiner Worldcraft-Bewegung. Der Begriff «craft» soll wieder seine ursprüngliche Bedeutung erhalten – Handwerk nämlich, nicht Kunsthandwerk. Kunst schade dem Handwerk, ist seine Überzeugung, und «hinter jedem Material steckt Handwerk».



9-11 | Aus der Manufaktur Verzelloni, Leder-Sessel ZOE Rock. [verzelloni.it](http://verzelloni.it) 12 | Der Hocker Ziccalin (ein ganz kleines bisschen) aus massivem Arvenholz steht im Landesmuseum Zürich 13 | Das Astloch gehört dazu: Schrank Recham (Kunststickerei auf romanisch), Arve massiv naturbelassen, Design Ramon Zangger. [ramonzangger.ch](http://ramonzangger.ch) 14 | Die neuen Freischwinger nach Designvorgaben des Theater Basel wurden komplett neu entwickelt und mit Stoffen von [rohi.de](http://rohi.de) bezogen. [girsberger.com](http://girsberger.com)